

also nicht in Frage, dass ich zur Arbeit ging, während die übrige Stadt kopfstand.

Bei dem Radau, den die Musikkapellen und die Menschenmassen machten, die ihnen hüpfend und singend folgten, konnte ich sie ohnehin nicht richtig verstehen.

»Unai, du musst zur alten Kathedrale kommen«, entschlüsselte ich schließlich. Auch diesen Tonfall, diesen halb bestürzten, halb dringlichen Unterton war ich nicht gewöhnt von der Frau, die mehr Mumm hatte als ich - und das wollte etwas heißen.

Mir war sofort klar, dass etwas

Schlimmes passiert sein musste.

Ich entfernte mich ein wenig von dem Lärm und wandte mich in Richtung des Parque de la Florida.

»Was ist passiert?«, fragte ich und versuchte, die Wirkung des letzten Schlucks Rioja abzuschütteln, den ich nicht hätte trinken sollen.

»Du wirst es nicht glauben: Es ist alles genauso wie vor zwanzig Jahren.«

»Wovon redest du, Esti?« Ich war noch ein wenig begriffsstutzig.

»Ein paar Archäologen von der Firma, die die Restaurationsarbeiten in der Kathedrale durchführt, haben in der

Krypta zwei Leichen entdeckt.
Einen jungen Mann und eine junge
Frau, beide vollkommen nackt, eine
Hand an die Wange des anderen
gelegt. Komm sofort her, Unai. Das
ist ernst, das ist sehr ernst.« Und
sie legte auf.

Das kann nicht sein, dachte ich.
Das kann nicht sein.

Ich verabschiedete mich nicht
einmal von der Clique. Meine
Freunde waren noch im Restaurant,
dem Asador Sagartoki, mitten im
Getümmel, und würden es wohl
kaum bemerken, wenn ich
versuchte, einen von ihnen auf dem
Handy anzurufen, um ihnen
Bescheid zu geben, dass der Día del

Blusa sich für mich gerade erledigt hatte.

Während die letzten Worte meiner Kollegin noch in meinem Kopf widerhallten, machte ich kehrt und ging zur Plaza de la Virgen Blanca, lief an meiner Haustür vorbei und von dort bis zur Einmündung der Calle Correría, einer der ältesten Straßen im mittelalterlichen Stadtkern.

Das war keine gute Idee. Sie war ebenso verstopft wie das gesamte Stadtzentrum an diesem Tag. La Malquerida und die übrigen Lokale, die die Straßen der Altstadt säumten, quollen über, und so benötigte ich über eine

Viertelstunde, um zur Plaza de la Burullería zu gelangen, dem Hinterhof der Kathedrale, wo ich mich mit Estíbaliz verabredet hatte.

Der Platz hieß so, weil sich dort im 15. Jahrhundert der Markt der Tuchweber, der *burulleros*, befunden hatte, denen die Stadt ihren Platz an einer der Haupthandelsrouten im Norden Spaniens verdankte. Ich lief über das Kopfsteinpflaster, und die Bronzestatue des Schriftstellers Ken Follett, an der ich vorüberkam, sah mich nachdenklich an, als wüsste er bereits von den finsternen Verwicklungen, die hier gerade ihren Anfang nahmen.